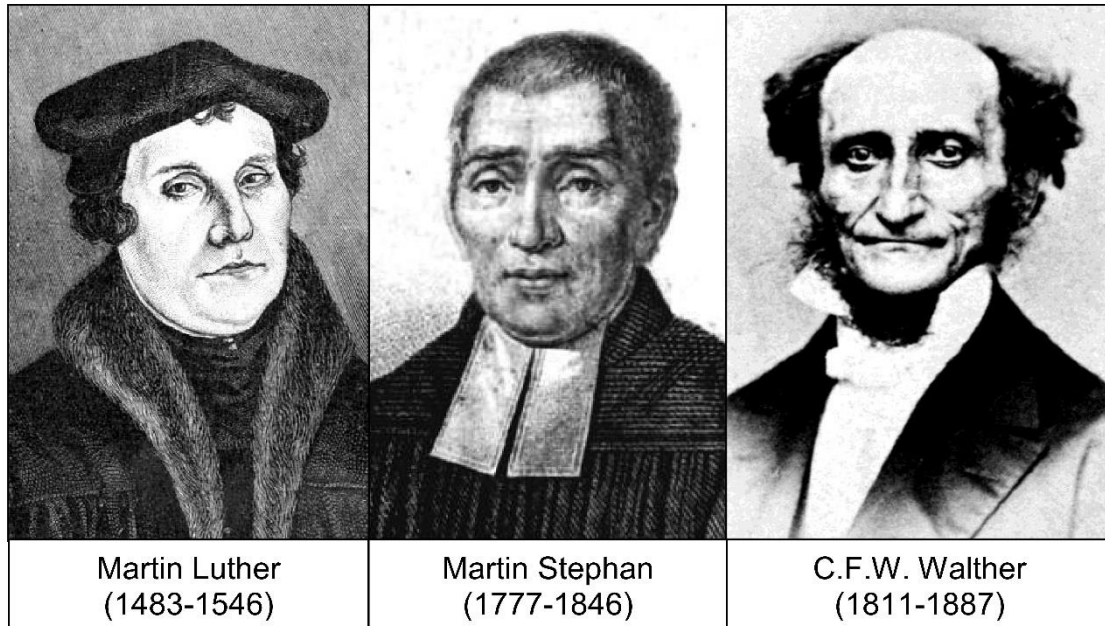


Auf der Suche nach Glaubensfreiheit

Auswanderungsbewegung sächsischer Altlutheraner nach Nordamerika

Als im Oktober 1838 von Dresden aus 665¹ Lutheraner eine der wohl größten und spektakulärsten, religiös motivierten Auswanderungsbewegungen nach Nordamerika antraten, ahnte wohl keiner, dass diese Bewegung der sogenannten „Stephanianer“² Ausgangspunkt für die heute zweitgrößte lutherische Kirche der USA werden sollte, die „Lutheran Church - Missouri Synod“, mit 2,4 Mio. Mitgliedern.



Geistiger Kopf dieser Bewegung war der Pfarrer der böhmischen Exulantengemeinde in Dresden, Martin Stephan³. Unter seiner Führung als böhmischer Geistlicher und Pfarrer an der Johanniskirche⁴, der für die beiden Personalgemeinden der böhmischen Exulanten und deutschsprachigen Bewohner der Pirnaischen Vorstadt zuständig war, entstand eine Bewegung in ganz Sachsen, deren Anhänger als einzigen Ausweg zur

¹ Diese Zahl der Ausreisenden ist auf Grund der Passagierlisten der Segelschiffe und der Erinnerungstafel an die Auswanderer in Altenburg/Missouri belegt.

² Stephanianer: Glaubensanhänger des Pfarrers Martin Stephan, der eine altlutherische Bekenntnis-Gemeinde aufbaute. Neben Luther berufen sich die Stephanianer ausdrücklich noch auf ihren Stifter. Der Name kommt erstmalig im Jahre 1821 urkundlich vor (Correspondent für Deutschland, Nr. 237 / 25.8.1821)

³ Martin Stephan, * 13. August 1777 Stramberg/Mähren (Štramberk) als Sohn armer Leineweber. Als Lutheraner verfolgt im katholischen Mähren, ging er mit 21 Jahren zu Fuß nach Breslau, schloss sich den „Erweckten“ an, besuchte das Gymnasium, studierte ab 1804 Theologie in Halle/Saale und Leipzig, wurde nach Studienabschluss 1809 Pastor in Haber/Böhmen (Habřina), 1810 Pfarrer der evangelisch-lutherischen Gemeinde böhmischer Exulanten in Dresden, führt die Auswanderungsbewegung 1838 nach Missouri/USA, † 26. Februar 1846 Red Bud/Prairie, Illinois/USA als vertriebener erster Bischof der lutherischen Kirche in Amerika.

⁴ Die Emigrantenkirche wurde 1861 abgetragen.



Alt-Dresden. Lithographie von J. Riedel (Ausschnitt). Die Ablege-Stellen der Stephanianer waren an der Augustusbrücke (oben).
 Quelle: pictures.abebooks.com/CPAULUSCH

Ausübung ihres wahren Glaubensbekenntnisses, das wieder auf das Ur-Luthertum zurückging, die Auswanderung nach Nordamerika sahen. Pfarrer Martin Stephan besaß die Gabe, mit seiner Persönlichkeit und Ausstrahlung, verbunden mit Redegewandtheit und Überzeugungskraft, Menschen für seine Glaubens-Ideale zu gewinnen. Er wurde weit über die Grenzen

Sachsens hinaus bekannt. Mit wortgewaltigen, vielbeachteten Predigten in der Dresdner Johanniskirche war es ihm seit seiner Amtsübernahme im Jahr 1810 gelungen, eine zunehmend große Anhängerschaft um sich zu versammeln.

Geschichtliche Hintergründe und Voraussetzungen für die Bewegung

Das Wirken des Pfarrers Martin Stephan in Dresden fiel in einen spannenden geschichtlichen Zeitabschnitt, in dem zum Ende des 18. Jahrhunderts und Beginn des 19. Jahrhunderts in ganz Europa bisher ungeahnte Veränderungen ausgelöst wurden.

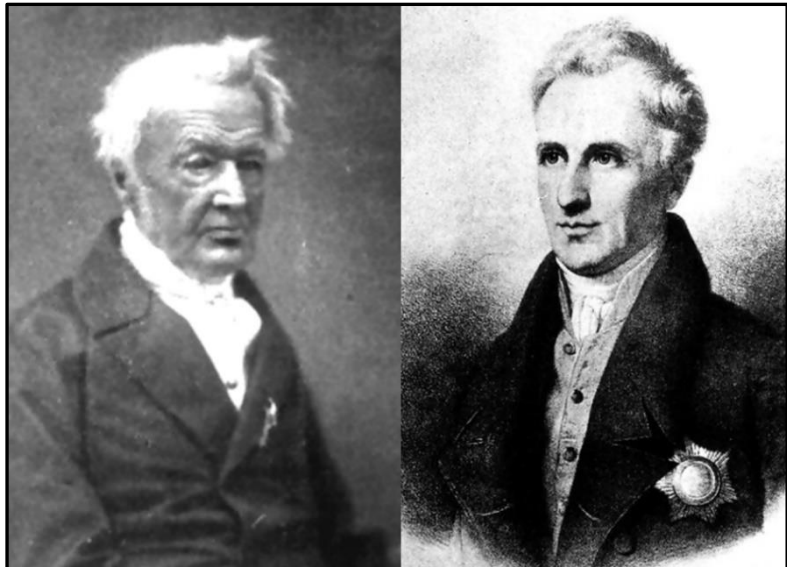
Mit der Französischen Revolution in Frankreich (1789 - 1799) war ein neues Zeitalter angebrochen, mit neuen Ideen, neuen Zielen, revolutionärem Aufbegehren und der Forderung nach längst fälligen Reformen. Ein neues, epochales Jahrhundert begann und sollte Entwicklungen in allen Bereichen mit sich bringen, ob gesellschaftlich, kirchlich, wissenschaftlich oder wirtschaftlich, die vorher kaum für möglich gehalten worden wären. Besonders mit Beginn der Napoleonischen Zeit⁵ kam es zu grundlegenden Veränderungen auch in Deutschland⁶. Alles Bisherige wurde in Frage gestellt, auch die bisherigen Gewohnheitsrechte der Kirche. Diesem Zeitgeist konnte sich auch Sachsen nicht entziehen, welches 1806 durch Napoleon zum Königreich erhoben worden war. Die Napoleonischen Kriege (1800 - 1814), die ganz Europa überzogen hatten, führten ebenso wie die nachfolgenden Befreiungskriege (1813 - 1815) zur Verelendung und sozialen Not der Bevölkerung. Diese nachnapoleonische Zeit wurde geprägt durch das Bestreben der monarchischen Herrschaft, mit einer Balance zwischen restaurativem monarchischem Absolutismus, unter Einbeziehung der Kirche als Stütze

⁵ Machtübernahme Napoleons als Alleinherrscher ab 9. November 1799 durch Staatsstreich.

⁶ Durch Kriegsführungen und Eroberungen wurden Ideen und Reformen verbreitet, Entchristlichung der Kirche setzt ein, Enteignung von Kirchengut führt zur „Neuaufteilung der bisherigen Ordnung“, Trennung von Kirche und Staat.

des Thrones, ihre Macht wiederherzustellen. Gleichzeitig wurde jedoch auch versucht, durch Liberalismus die staatliche Macht zu legitimieren, um nationale Bewegungen und Bedrohungen, die von geforderten Verfassungen und dem Prinzip der Volkssouveränität ausgingen, zu entschärfen.

Entgegen anderer deutscher Staaten, die in dieser Notsituation bereits Verfassungsreformen eingeführt hatten, hielt Sachsen an seinem restaurativen Herrschaftsstil fest. Erst als es 1830, nach Ausbruch der Juli-Revolution in Frankreich, auch zu großen Unruhen in Dresden, Leipzig und Chemnitz kam, sah sich König Anton der Gütige (1755 - 1836) veranlasst, das Volk mit der Einführung von Reformen⁷ zu besänftigen. Es kam zum Sturz und zur Amtsenthebung des damals mächtigsten Mannes im Staat, dem bisherigen Kabinettsminister im Sächsischen Ministerium, Graf Detlev von Einsiedel⁸. Er war wegen seiner konservativen Politik, seiner reaktionären Haltung und als Förderer pietistischer Ideen für die Politik untragbar geworden. Mit der Einsetzung des aus Altenburg stammenden liberalen Staatsbeamten Bernhard von Lindenau⁹ (1779 - 1854) in dieses Amt veränderte sich die Gesamtsituation im Königreich Sachsen durch Reformen und neue Gesetzgebungen grundlegend.



Graf Detlev von Einsiedel - Bernhard von Lindenau
Quelle: Wikimedia-Commons

Mit diesen gesellschaftlichen Veränderungen in Sachsen wurden auch die bisherigen Institutionen, wie Adel und Kirche mit ihren feudal-christlichen Traditionen, denen sie bisher ihren Machtanspruch zu verdanken hatten, konfrontiert. Auch für die Landeskirche Sachsens wurde es unumgänglich, sich neu zu orientieren und eine liberalere Ausrichtung anzunehmen, sich dem Wandel der Gesellschaft anzupassen. Zum einen mit der Umgestaltung kirchlicher Institutionen, zum anderen mit dem Wandel bisheriger Rituale: Lockerungen der Kirchenzucht, Einführung neuer Gesänge¹⁰, Veränderungen der Liturgien und des Schulsystems. Diese Neuheiten stießen auf offene Empörung bei Geistlichen und Kirchgemeinden.

⁷ Abschaffung der Stände-Verfassung, 1831 Verabschiedung einer neuen Verfassung, 1832 Edikt zur Bauernbefreiung, 1834 Beitritt zum Deutschen Zollverein, 1835 Schulgesetz, 1838 einheitl. Strafgesetzbuch.

⁸ Graf von Einsiedel war vielen verhasst, floh nach seiner Entlassung vor dem Volkszorn von Dresden nach Großröhrsdorf, wo er sich vor den Revolutionären verbarg. Diese drohten, Groß- und Kleinröhrsdorf anzuzünden, wenn er nicht ausgeliefert würde (Radeberger Chronik 1550 - 1839 Knobloch).

⁹ Bedeutender Jurist, Minister und Staatsbeamter im Herzogtum Sachsen-Gotha-Altenburg, ab 1829 Mitglied des Geheimen Rates Dresden, 1830 Kabinettsminister und Vorsitzender des Gesamtministeriums.

¹⁰ Auf „Höchsten Befehl“ des Kurfürsten kam es 1797 zur Einführung des „Neuen Dresdnischen Gesangbuch“, Verfasser der Lieder war der Dresdner Oberkonsistorialrat Tittmann (1744 - 1820).

Der Geist der Aufklärung hatte Einzug gehalten, rief jedoch unüberwindliche Spannungen mit pietistischen¹¹ Strömungen hervor, die eine verräterische Kirche unwiderruflich ins Lager der Rationalisten überwechseln sahen.

Heftigste Kritiker dieser Entwicklung waren anfänglich die Dresdner Pastoren Samuel David Roller (1779 - 1850) aus Lausa und Martin Stephan, ebenso die ihnen verbundene Brüdergemeine, „...die die Lehre ihres Stifters vom Sühntode Christi bewahrten und die zerstreuten Kinder Gottes sammelten“. Sie hielten alle am Evangelium der Reformation fest und versuchten, den „väterlichen Glauben gegen den in unglaublicher Weise des Rationalismus und der klassischen, durchaus christusfeindlichen Literatur, zu bewahren“. Ein besonderes Ärgernis stellte dabei die Einführung der neuen Gesänge dar, die bereits 1797 auf „Höchsten Befehl“ des Kurfürsten angeordnet worden waren. Diese Veränderungen der bisherigen Tradition stießen auf Widerstand bei Geistlichen und vielen Kirchgemeinden und glichen fast einem Politikum. Jedoch war die Anweisung des Kurfürsten unmissverständlich und zu befolgen: „An die Chursächsischen Prediger, dieses neue Gesangsbuch ihren Gemeinden zu Empfehlen, und sie zur Annahme desselben zu ermahnen“. Widerstand baute sich auf...

Außerdem entstanden im evangelisch-lutherischen Kursachsen zunehmend konfessionelle Konflikte, die bereits seit der Konversion August des Starken (1670 - 1733)¹² zum Katholizismus zu verzeichnen waren. Dieses Bedrohungsgefühl der sächsischen Protestanten wuchs in den Jahren ab 1820 verstärkt, da die Katholische Kirche sich mit der Gründung katholischer Gemeinden ausbreitete. Kritik und offener Widerstand gegen diese Entwicklung und gegen die Praktiken der obersten Kirchenbehörde Sachsens waren die Folge.

Martin Stephan wird zum Prediger der „vergessenen Wahrheit“

Die Folge waren heftige Richtungskämpfe innerhalb der sächsischen Landeskirche, ebenso zwischen Kirche und Staat. Verunsicherungen traten auf. Zunehmend wurde Konfliktpotential vor der „gefühlten Gefahr des Katholizismus“ offenbar. Aber auch die Kirchenentwicklung in Preußen, mit der verordneten Bildung einer Union¹³ und den Verfolgungen der Erweckten und Altlutheraner durch den Staat, lösten in Sachsens Gemeinden Angst aus.

Auch innerhalb der Kirche herrschten Kontroversen: über die Fragen nach dem Stellenwert der Vernunft gegenüber der göttlichen Offenbarung oder konfessionskritische Auseinandersetzungen. Zunehmend war in der Gesellschaft eine Spaltung zu verzeichnen. Die Vertreter der nichtreligiösen Rationalität strebten einen Säkularisierungs-Prozess an, demgegenüber versuchten die Anhänger der pietistischen Erweckungsbewegung¹⁴, die sich zunehmend ausbreitete, die innerprotestantischen Konflikte der evangelisch-lutherischen Kirche durch den Rückblick auf die gemeinsame lutherische Tradition und Vergangenheit zu lösen. Der

¹¹ Pietismus: theologisch und sozial konservative Bewegung mit einem stark missionarischen und sozialen Grundzug.

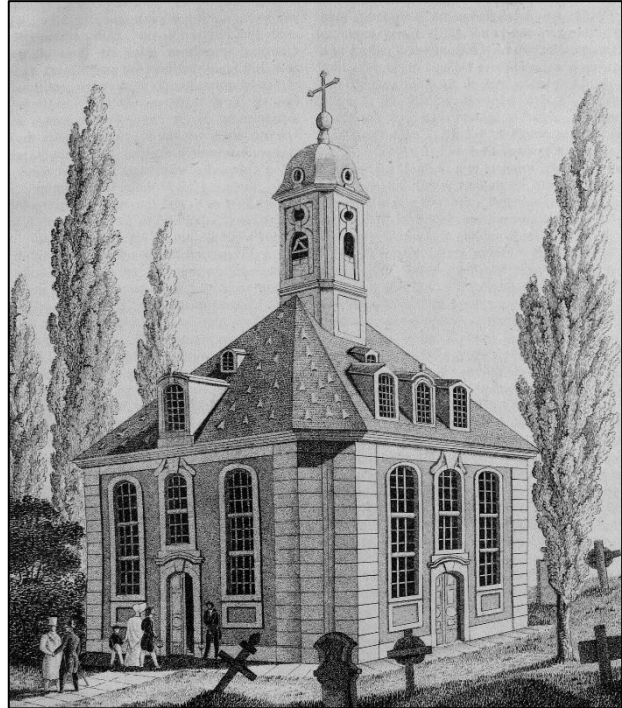
¹² 1697 konvertierte der protestantische sächsische Kurfürst Friedrich August I. (der Starke) für seine Königswahl in Polen zum Katholizismus und wurde somit zum August II. Mocny, König von Polen. Sein Land Sachsen blieb protestantisch.

¹³ 1817 kam es in Preußen unter Friedrich Wilhelm III. zum Zusammenschluss lutherischer und reformierter Gemeinden zu einer Evangelischen Kirche Preußen als Union mit einer neuen Agenda. Altlutheraner und Erweckte in Schlesien und den übrigen preußischen Provinzen wurden verfolgt.

¹⁴ Nach den Befreiungskriegen setzte ab 1816 die Evangelische Erweckungsbewegung verstärkt ein.

Wunsch nach Erbauung, nach Halt und Trost durch die Bibel wurde wieder vordergründig. Im ostsächsischen Raum wurde seit 1824 durch Ernst Gottlob von Heynitz (1801-1861) das Schloß Hermsdorf bei Dresden zum Treffpunkt der Erweckten, sein Bruder Karl von Heynitz öffnete sein Haus zum gleichen Zweck in Königshain bei Görlitz. In Dresden wurde das Haus der Witwe des 1820 ermordeten Porträtmalers Gerhard von Kügelgen, Maria Helene von Kügelgen (1774-1842), zum Treffpunkt für die zumeist adeligen Glaubensanhänger.

Zu den eifrigsten Verkündern der uneingeschränkten Lehren Martin Luthers gehörte, seit seinem Amtsantritt 1810 in Dresden, der Pfarrer Martin Stephan, der als Prediger der kleinen Gemeinde böhmischer Exulanten¹⁵ vorstand. Er war der letzte Pfarrer, der hier seine Predigten in böhmischer und in deutscher Sprache hielt. Keiner konnte zu diesem Zeitpunkt ahnen, dass dieser Pfarrer Martin Stephan, der bereits 1815 als „ein sehr evangelisch gesinnter Mann“¹⁶ eingeschätzt wurde, einmal der charismatische Anführer einer lutherischen Auswanderungs-Bewegung werden würde und der nach der Separation von der Landeskirche die Neuorientierungs-Willigen aus ganz Sachsen nach Missouri führte. Ganz abgesehen davon, dass es durch die Auswanderung der Sachsen nach Missouri zur Gründung der lutherischen Kirche in Missouri und der später daraus entstehenden Lutheran Church - Missouri Synod in Nordamerika, unter Führung von Pfarrer Carl Ferdinand Wilhelm Walther, kommen würde.



Johanniskirche Dresden 1829 – Kirche böhmischer Exulanten.

Quelle: Wikimedia-Commons

Martin Stephan war wortgewaltig. Seine kleine Gemeinde sollte sich bald um ein Vielfaches an Hörern vergrößern. Als leidenschaftlicher Verfechter der Ziele der „Erweckungsbewegung“ und der Rückkehr zum Ur-Christentum, predigte er die freiwillige Armut, Gleichheit und die Kirchenzucht. Seine künftige Bestimmung als Prediger und Führer der Gemeinde sah er vor allem in der Erneuerung der alten biblischen und kirchlichen Wahrheit gegenüber der zunehmenden Zerstörung durch den Rationalismus, der zu Beginn des 19. Jahrhunderts in Erscheinung trat. Von der Kanzel wettete er wort- und erfolgreich gegen den Abfall vom väterlichen Glauben, gegen das theologische Denken der Philosophen Hegel und Schleiermacher¹⁷, obwohl diese mit ihren

¹⁵ *Nachkommen der im Dreißigjährigen Krieg (1618 - 1648) verfolgten und vertriebenen Protestanten aus Böhmen, die im Kurfürstentum Sachsen Zuflucht und Aufnahme gefunden hatten und eine eigene Exulanten-Gemeinde in Dresden besaßen.*

¹⁶ *1815 in Basel notiert, als die Evangelische Missionsgesellschaft in Basel gegründet wurde.*

¹⁷ *Georg Wilhelm Friedrich Hegel (1770-1831), seine Philosophie führte zu einem progressiven und gesellschaftskritischen Standpunkt, der von Ludwig Feuerbach und Karl Marx weiterentwickelt wurde. Friedrich Schleiermacher (1768-1834), Theologe, Philosoph, Staatstheoretiker, seine Hauptwerke beschäftigen sich mit der Religiosität in Verbindung mit Logik, scharfer Dialektik und Kritik.*

Lehren und den Forderungen nach einer Säkularisierung und nach der Trennung von Kirche und Staat das gesamte Jahrhundert und seine Entwicklung maßgeblich mitbestimmen und formen sollten. Stephans Predigten beinhalteten das Evangelium, Sünde und Gnade, Buße und Glauben, nach einem streng lutherischen und biblischen Geist - Worte, die nicht mehr alltäglich waren.

Erweckungsbewegung führt zur Bewegung der „Stephanianer“

Damit traf er den Nerv seiner Zeit, erreichte viele der Verunsicherten und Haltsuchenden. Er gab in diesen Zeiten Antworten auf Fragen derjenigen, die auf der Suche nach dem wahren Glauben und der ewigen Seligkeit waren. Seine Ansichten standen im Widerspruch zu den Anpassungsversuchen der liberaler werdenden Landeskirche¹⁸. Es gelang ihm, große Popularität bei seinen Anhängern zu erreichen, was ihn jedoch zunehmend in Konfrontationen mit übergeordneten kirchlichen und landesherrlichen Ämtern und Behörden brachte. Da seinen Kanzelreden verstärkt auch die Gläubigen anderer Pfarreien zuströmten, blieben Anfeindungen und Differenzen mit geistlichen Amtsbrüdern und dem Oberkonsistorium nicht aus, die ihm seine Auslegungen der Lehren und seine religiösen Praktiken, vor allem die von ihm eingeführten privaten Erbauungstunden, vorwarfen.

Die Stephanianer.

„Gott treibet Dich vom Vater und Mutter, Mann, Weib nicht hinweg; er will, du sollest bei ihnen bleiben: du erwählst solches Dir selber, daß du von den Deinen läufest. Wenn Du von einem andern mit dem Schwert oder mit Gewalt von Deinen Eltern, Weib und Kindern, Haus und Hof gebrungen würdest, daß du es nicht gerne thätest, da hast Du Gottes Wort, da kannst Du sagen: Ehe denn ich Gottes Wort wollte verleugnen und Christum fahren lassen, so will ich eher ins Elend gehen, oder gehen Ellen tief in die Erde mich begraben lassen.“¹⁾

L u t h e r.

„Das ewigste Wort des lebendigen Gottes, nicht die modisch wechselnde Philosophie oder Poesie einer verkehrten Vernunft oder eines zerrütteten Herzens, nicht ein rationalistisches fortgebildetes oder neuevangelisches indifferenzirtes Christenthum predigt Martin Stephan. Dieses Wort allein predigt er, rein unverfälscht und ungeschminkt, mit Beweifung des Geistes und der Kraft und eben dieses Wort giebt dem Namen dieses Gottesmannes jene tiefe Bedeutung, jenen süßen Klang, dessen Echo noch aus der späten Geschichte der Kirche widerertönen wird. Ich erariff freudig diesen Namen.

Deligsch Wissensch. Kunst u. G. 3.

1) Luth. Ww. tom. VII, S. 2218.

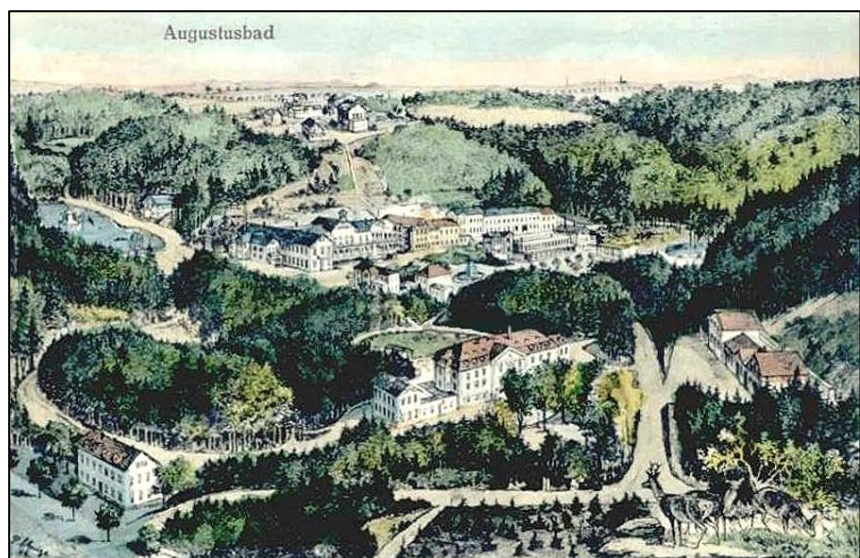
Seine Anhänger, die bald als „Stephanianer“ bezeichnet wurden, kamen aus allen Schichten. Die populärsten waren der Minister Graf Detlev von Einsiedel (1773-1861) mit seiner Familie, die keinen anderen Prediger neben ihm mehr gelten lassen wollten, Baron Otto von Uckermann auf Schloss Weesenstein (1804-1855), Graf Ludwig von Schönburg-Glauchau (1762-1842) und Fürst Otto Victor I. von Schönburg-Waldenburg

(1785-1859). Diese Herren waren auch seine Förderer, stellten für ihre Pfarreien nur noch junge Geistliche ein, die Anhänger seiner Glaubensrichtung waren und unterstützten damit die Verbreitung seiner Ideen weit über Dresden hinaus: z.B. im Herzogtum Altenburg, im Muldenthal mit den „Muldenthaler Mystikern“, „Sachsen-Reuß Ältere

¹⁸ Ab 1815 kam es aus den „erweckten Kreisen“ zu einer verstärkten Kritik an der vorherrschenden Aufklärungstheologie der sächsischen Landeskirche.

Linie“ und der „Preußischen Provinz Sachsen“. Mit der weiteren rationalistischen Entwicklung in Sachsen, einhergehend mit der Industrialisierung¹⁹, wuchs auch die Einflussnahme des Staates auf kirchliche Belange. Gezielte Eingriffe in das der Landeskirche noch unterstehende Schulsystem und in die kirchliche Agenda²⁰ riefen bei den konservativ ausgerichteten Theologen und Anhängern der Erweckungsbewegung Widerstand hervor. Einigen von ihnen erschien es immer unerträglicher, weiterhin in der Heimat leben zu müssen, zu arbeiten und ohne Repressalien ihrer Auslegung des lutherischen Glaubens nachgehen zu können. Sie gingen dazu über, sich vermehrt konspirativ zu treffen. So auch Pfarrer Martin Stephan mit seinen Anhängern, von denen bald die abendlichen und nächtlichen Versammlungen bekannt wurden. Willkommener Zündstoff für diejenigen, die ihm und seiner Glaubensauslegung nicht wohlgesonnen waren, da er zu diesen Zusammenkünften und Erbauungsstunden, den sogenannten und zu seiner Zeit verständlicherweise sehr umstrittenen „Lucubrationen“²¹, auch die Frauen und Töchter seiner Anhänger mit einbezog. In Sachsen eine bisher ungewöhnliche Praxis, obwohl diese Tradition der spirituellen Gleichwertigkeit und Gleichberechtigung von Frauen bereits im 18. Jahrhundert in den protestantischen Denominationen²² in England, aber auch in den Versammlungen der Pietisten verbreitet und üblich waren.

Die nachgewiesenen Orte der gemeinsamen Versammlungen, Erbauungsstunden und nächtlichen Buß- und Betstunden lagen in den Weinbergen der Hoflößnitz und im Radeberger Augustusbad²³ bei Liegau. Das Treiben der sogenannten Stephanianer wurde über Jahre beobachtet, sie gerieten in den Verdacht der „Unzucht und Sektiererei“, und Martin Stephan wurde schließlich,



Das Radeberger Augustusbad. Quelle: Alte Postkarte

¹⁹ Zeitalter der Industrialisierung, regional unterschiedlich, wird ab 1815 bzw. ab 1835 gerechnet.

²⁰ Agenda: Leit-Buch in der evangelischen Kirche für Gottesdienstablauf und Gestaltungsvarianten.

²¹ Lucubrationen: geistiges Studium, geistige Arbeit als Seelsorge.

²² Denomination: wird oft durch eine herausragende Persönlichkeit geprägt, die eine Sondergruppe innerhalb der religiösen Gemeinschaft bildet, mit neuen Glaubensinhalten, -aussagen, -erfahrungen; bzw. ursprüngliche Glaubensinhalte werden erneuert, erfahren religiöse Reformation.

²³ Berühmtes Kurbad mit zahlreichen Heilquellen, 1714 entdeckt, 1719 als Heilbad eröffnet, hatte eine ruhige Lage inmitten von Waldstücken, gelegen eine halbe Stunde Fußweg von Radeberg, in der Nähe von Dresden, Anfang des 19. Jahrhunderts beliebte Sommerfrische für wohlhabende Kurgäste und Künstler: Gerhard von Kügelgen, Carl Gustav Carus, Caspar David Friedrich, Carl August Richter, Adrian Ludwig Richter, Theodor Körner u.v.a.

nach mehrmaligen Verwarnungen der obersten Kirchenbehörde Dresdens, im November 1837 seines Amtes enthoben. Diesem Schritt ging eine Vielzahl von heftigen Angriffen und Auseinandersetzungen voraus, auch durch Martin Stephan „gegen die unbewegte lutherische Landeskirche“²⁴, die „da und dort zu Beunruhigungen der Bevölkerung, zum Verbot seiner Versammlungen und zu seiner Strafverfolgung“ führten. Das sollte für ihn der entscheidende Anlass für die konkrete Planung der Auswanderung, mit seinen neuorientierungswilligen Anhängern, werden. Und derer gab es viele, die als separierte Gruppen aus ganz Sachsen den Repressalien der offiziellen Kirche entinnen wollten, um in Übersee eine lang ersehnte Zuflucht zu finden, um ihren Glauben leben zu können.

Die Planung der Auswanderung und Überfahrt nach Nordamerika



Der alte Bremer Hafen um 1840. Quelle: deutsche-auswanderer-datenbank.de

Als Reiseziel wurde Nordamerika, das Gebiet um St. Louis im USA-Bundesstaat Missouri, vorgeplant. Die Ausarbeitungen für eine Auswanderungsgesellschaft, unter seiner Führung, wurden zum Teil wieder in der Ruhe des Radeberger Augustusbades, gemeinsam mit seinen engsten Vertrauten, dem hochangesehenen Rechtsanwalt Dr. Marbach (1798-1860) aus Dresden und dem königlichen Kurator des Sächsischen Staatsarchivs Dr. Vehse (1802-1870), durchgeführt. Mit einem kleinen Kreis wurde eine damals einmalige Strategie und Organisation aufgebaut, die auch heute noch Sozial-Wissenschaftler der USA in Erstaunen versetzt: ausgehend von der Planung der unterschiedlichen Reiserouten der verschiedenen Gruppen von Dresden und Halle aus mit Dampfschiffen auf der Elbe nach Hamburg, von dort aus der Landgang nach Bremen, die Atlantik-Überfahrt auf 5 Segelschiffen nach New Orleans, Weiterfahrt auf dem Mississippi mit Flussdampfern nach St. Louis; einer Reiseordnung, einem Kreditfonds, um auch den Unbemittelten die Ausreise zu ermöglichen, Organisation der Schiffsverträge, Grenzübergänge, Zeitpläne, Gepäckbeförderung bis hin zur Mitnahme einer umfangreichen Bibliothek für eine geplante Schule und der erforderlichen

²⁴ Gustav Adolf Benrath: *Der Pietismus im 19. und 20. Jahrhundert*, Band 3, S. 222.

Insignien für die Gründung einer Lutherischen Kirche in der neuen Heimat. An alles wurde gedacht. Eine logistische Glanzleistung!

Als der Geistliche Martin Stephan im Mai 1838 verkünden ließ: „Es ist soweit...“ begann die Auswahl der Mitreisenden durch die jeweiligen Pastoren in ihren Gemeinden und durch eine Kommission in Dresden. Beachtung fanden dabei besonders die Berufe, Alter, Geschlecht, Glaubensfestigkeit, weniger die materiellen Voraussetzungen. Bereits bis September hatten sich mehr als 700 Ausreisewillige einschreiben lassen. Nicht alle erhielten

*List of Passengers on board of the Bremen Ship Olbers H. W. Carter
N.Y. bound from Bremen to New Orleans.*

<i>Names</i>	<i>Last Dwelling place</i>	<i>Occupation</i>	<i>Years of Age</i>
<i>Cabin</i>			
<i>Martin Stephan</i>	<i>Dresden</i>	<i>Preacher</i>	<i>61.</i>
<i>Martin</i> <i>his son</i>			<i>16.</i>
<i>Theodore Julius Brohm</i>		<i>Candidate</i>	<i>34</i>
<i>H. S. Fischer</i>		<i>Merchant</i>	<i>40.</i>
<i>Julie</i> <i>his wife</i>			<i>32.</i>
<i>Louise Günther</i>			<i>32.</i>

Anfang der Passagierliste der „Olbers“ von 1839.

Quelle: www.Ancestry.com

Pässe von den Behörden. So begann zu den festgelegten Terminen in drei Etappen, dem 4., 18. und 28. Okt. 1838, die Abfahrt von 665 Emigranten. Sie begannen ihre Reise von Dresden oder Halle aus, auf Elbschiffen nach Hamburg. Mehrere Landmädchen aus dem Altenburger Land, die keine Pässe erhalten hatten, waren heimlich bis nach Bremen gelaufen, um sich anzuschließen. Als Letzter stieß Martin Stephan, in Begleitung seines 16-jährigen Sohnes gleichen Namens, zu den Auswanderern, nachdem erst in „letzter Minute“, Ende Oktober 1838, sein noch in Dresden anhängiges Gerichtsverfahren kurzfristig von „höchster Stelle“ aufgehoben worden war - man wollte den „Unruhestifter“ los sein.



Leben im Zwischendeck.

Quelle: deutsche-auswanderer-datenbank.de

Von Bremen aus wagten alle ab November 1838 die Überfahrt nach Nordamerika, zu einer Jahreszeit, wo Kälte, Stürme und hoher Wellengang vorprogrammiert waren. Dieser Reiseabschnitt wurde für alle zu einer Zäsur - 10 Exulanten starben auf der Überfahrt an Ruhr, Erkältung und Erschöpfung, darunter mehrere Kleinkinder, 3 Geburten wurden verzeichnet, und das kleinste Schiff „Amalia“ ging mit 56 Passagieren und vielem wertvollen

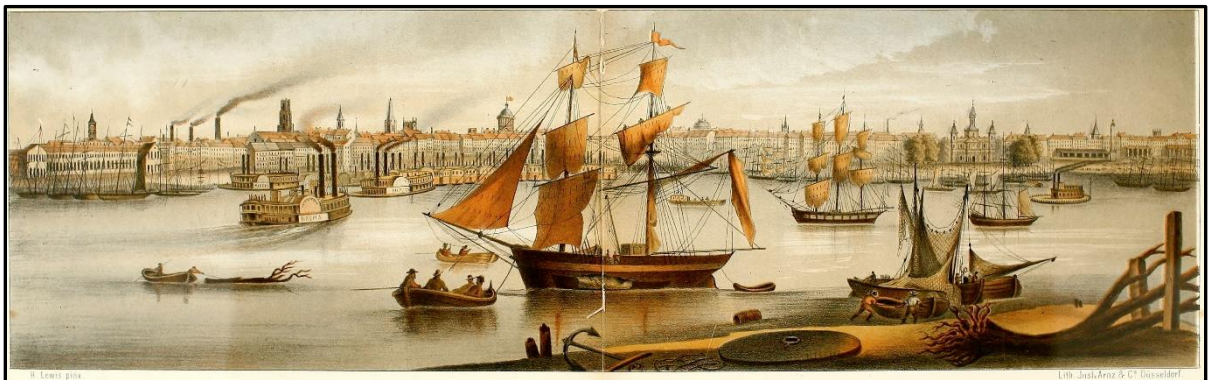
Reisegepäck verloren. Die Passagierlisten der fünf Segelschiffe „Copernicus“, „Johann Georg“, „Republik“, „Olbers“ und der untergegangenen „Amalia“ dokumentieren mit ihren Eintragungen die Teilnehmer der Stephanischen Auswanderung, darunter

auch viele Auswanderer aus Ostsachsen: Dresden und die nähere Umgebung, Königsbrück, Grünberg, Bautzen und Königshain. Unter den Opfern der untergegangenen „Amalia“ befanden sich auch der aus Dresden gebürtige Kandidat der Theologie Carl Wilhelm Welzel mit seiner Familie, ebenso der Lehrer Johann Gottfried Karl Zöge aus Schönfeld / Dresden. Auf der „Olbers“ überquerte der aus Eschdorf / Dresden stammende Müller und Bauer Carl Gottlieb Zeibig mit seiner hochschwangeren Frau den Atlantik. Auf der Überfahrt verloren sie ihren zweijährigen Sohn²⁵.

Die Überfahrt dauerte zwischen 59 und 64 Tagen. Noch auf der Atlantik-Überquerung, kurz vor der Bucht von New Orleans, wurde der Geistliche Martin Stephan von seinen Pastoren auf dem Segelschiff „Olbers“ zum Bischof erhoben. Alle mussten eine absolute Verpflichtungs- und Unterwerfungserklärung unterschreiben.

Ankunft in der „Neuen Welt“ - eine Ernüchterung

Die 4 Segelschiffe trafen in New Orleans ab 31. Dezember 1838 und im Januar 1839 ein. Registriert wurden hier insgesamt 602 Immigranten, die ziemlich ernüchtert in der so lang ersehnten neuen Welt und erwarteten Freiheit ankamen.



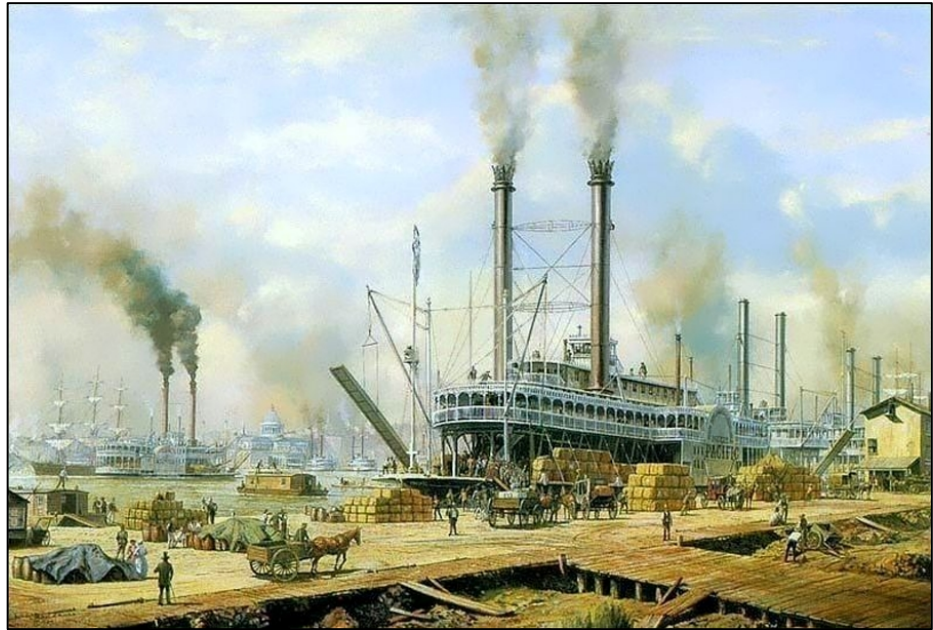
Hafen von New Orleans, um 1840. Quelle: *Wikimedia-Commons*

Wiederum in Etappen begaben sie sich auf den Mississippi zur Weiterreise nach St. Louis, wo die letzte Gruppe am 19. Februar eintraf. St. Louis/Missouri war seit 1800 zu einem beliebten Anlauf- und Siedlungspunkt für deutsche Einwanderer geworden. Der Ort wurde jedoch für die Immigranten aus Sachsen, die bereits einen hohen kulturellen Anspruch besaßen, zu einem absoluten Albtraum – einfachste, nur aus Brettern zusammengefügte Holzhäuser, keinerlei Hygiene, überall Tierkadaver, unbefestigte Straßen mit Dreck, Staub, Schlamm, kein Trinkwassernetz, keine Kanalisation, kaum Arbeit, das Wohnen dichtgedrängt in Unterkünften, das Essen überteuert. Es war Winter, Krankheiten brachen aus, und bereits in den ersten Tagen starben mehr als 20 Personen, nach nur wenigen Wochen wurden mehr als 60 Todesfälle registriert (Fieber, Cholera, Typhus, Ruhr, Keuchhusten, Milzbrand). Das Geld in der Kreditkasse schwand bedenklich²⁶. Die Gemeinschaft verfügte, dank zahlreicher Spenden, anfänglich über einen Finanz-Fonds von 123.987 Talern in Gold (umgerechnet heute ca. 2 Millionen US-Dollar), die in einer Truhe über den Atlantik transportiert worden waren.

²⁵ *Stammbaumdaten zu den Einwanderern und ihren Nachfahren finden sich u.a. in dem „Deutschen Familienstammbaum / St. Louis-Missouri“ und der „Perry County Lutheran Historical Society“.*

²⁶ *Bereits vor Reisebeginn waren Unsummen ausgegeben worden: Bibliothek, Kircheninsignien, Gewänder für Pfarrer und Bischof, Musikinstrumente (Orgel); aber auch Schiffspassagen, Überfahrt der Armen auf Segelschiffen und Flussschiffen, Beköstigung. Auch die Kosten für Miete und Verpflegung in St. Louis ließen die Kasse zusammenschmelzen.*

Ein Kassensturz im Februar 1838 deckte auf, dass die Mittel gerade noch für den Landkauf reichten. Als zukünftige Heimat wurde der Landkreis Perry County am Westufer des Mississippi ausgesucht, der landschaftlich der ehemaligen sächsischen Heimat ähnelte.

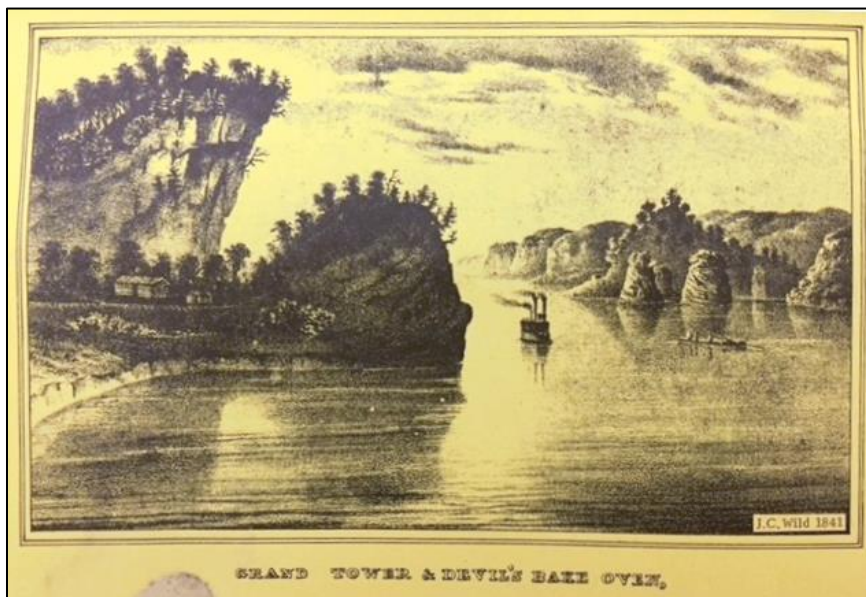


New Orleans, Mississippi-Dampfer im Hafen. *Quelle: http://steam-boattimes.com/artwork_4*

Perry County – Neue Heimat und Vertreibung Bischof Stephans

Das Land in der Größe von 4.475 Hektar kostete 9.234 Dollar und wurde als Kommune-Land erworben. Am 26. April 1839 brach Bischof Stephan mit einer ersten Gruppe auf, um die angekauften Ländereien in Perry County in Besitz zu nehmen. Sie fuhren auf dem Mississippi von St. Louis ca. 150 km südwärts und gingen an der Mündung des Brazeau Creek an Land.

Später entstand an dieser Stelle der Ort Wittenberg/MO. Etwas weiter westlich, landeinwärts, begannen sie aus dem Nichts, unter katastrophalen Bedingungen und unglaublichen Entbehnungen, einige erste provisorische Unterkünfte zu schaffen, aus denen später die Orte Dresden/MO und Altenburg/MO entstehen sollten. Unvorstellbare Opfer wurden gebracht.



Landungsstelle der Stephanianer am „Grand Tower“ / Perry County (Tower Rock). Links die ersten Häuser von Wittenberg/MO. Rechts „Teufels Backofen“, hier wurde Martin Stephan ausgesetzt. *Quelle: Lutheran Heritage Center & Museum*

Bischof Stephan plante auf einer Anhöhe, die heute noch als „Stephansberg“ bekannt ist, seinen zukünftigen Bischofsitz zu errichten. Jedoch nur wenige Tage nach seiner Ankunft in Perry County wurden im fernen St.



Das Siedlungsgebiet Perry County.
Grafik: Verfasser

Louis gegen ihn Missbrauchs- und Unterschlagungsvorwürfe erhoben - eine in der Geschichte Amerikas bekannte und nicht unübliche Verfahrensweise, wenn frustrierte Einwanderergruppen ihre Führer für ihr Unglück verantwortlich machen wollten. Die Kassen waren fast leer, die Situation schien ausweglos, und obwohl seine Vertrauten bisher ebenso unkontrollierten Zugriff auf die Geldfonds gehabt hatten, lastete man ihm allein die Verluste an. Auch die plötzlich auftauchenden Beschuldigungen der Unzucht und die Vorwürfe der Unehrenhaftigkeit erinnerten an die einstigen Vorwürfe in Deutschland, obwohl diese nie bewiesen werden konnten - aber sein Ruf war seit damals beschädigt. Seine ehemaligen „Freunde“ und Pastoren bildeten in St. Louis, unter Führung von Pastor Carl Ferdinand Wilhelm Walther (1811

Langenchursdorf - 1887 St. Louis/MO), eine Abordnung als Untersuchungskommission.

Diese begab sich Ende Mai 1839 nach dem ca. 150 Kilometer entfernten Altenburg/MO, um von dem ahnungslosen Bischof Stephan ein Schuldeingeständnis zu fordern, um ihn damit absetzen zu können. Da er alles leugnete und nichts eingestand, wurde in St. Louis eine aufgebrachte Menge von 300 Mann mobilisiert und auf Dampfschiffen nach Perry County transportiert.



Zug von Auswanderern.
Quelle: Bundesarchiv Bild 137-005007

Nachdem Bischof Stephan, trotz dieses Druckmittels, wiederum nichts zugab, wurde er verhaftet, seines Eigentums und seiner Wertgegenstände entledigt und am nächsten Morgen mit einem Boot über den Mississippi auf die gegenüberliegende östliche Uferseite nach Illinois gebracht und dort ausgesetzt. Der Ort nannte sich „Teufels Backofen“. Martin Stephan war 62 Jahre alt, krank und hatte alles verloren. Er war die nächsten Jahre gezwungen, unter unwürdigsten Verhältnissen als Wanderprediger zu leben. In einem Wiederaufnahmeverfahren, das er im Jahre 1842

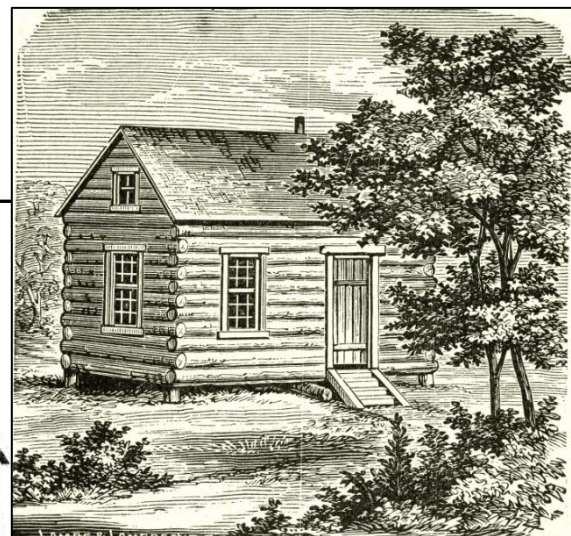
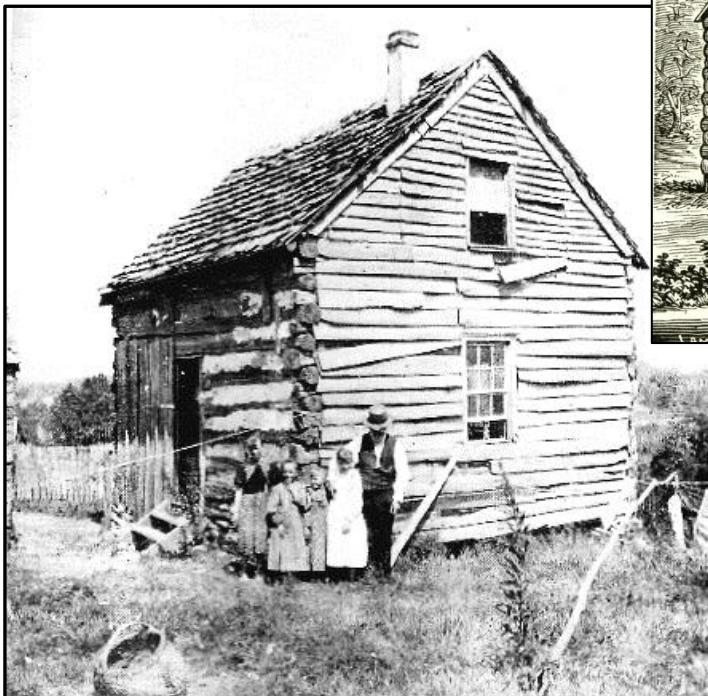
über den prominenten deutsch-amerikanischen Anwalt Gustav Körner (1809-1896) zu seiner Rehabilitation, von Illinois aus, gegen seine ehemalige Gemeinde in Missouri angestrebt hatte, wurde das Urteil seiner Absetzung mit allen Anklagepunkten aufgehoben und für ungültig erklärt. Dennoch blieb er exkommuniziert. Im Herbst 1845 erhielt er, kurz vor seinem Tod, als erster Pfarrer in der neu erbauten „Trinity Lutheran Church“ in Horse Prairie/Illinois eine Anstellung. Am 26. Februar 1846 verstarb er in Red Bud/IL.

Nach seinem Tod erhielt er von seiner Gemeinde in Illinois auf seinem Grabstein die Würdigung als „Erster Lutherischer Bischof in Amerika“.

Pfarrer C.F.W. Walther - wird zum Führer und „Luther Amerikas“

Die nach seiner Absetzung und Vertreibung zurückgebliebene Gemeinschaft der Sachsen war nun führungslos und verfiel in eine große Depression - eine diskutierte Rückkehr nach Deutschland war wegen mangelnder Finanzen unmöglich. Man musste umgehend mit der Parzellierung und Besiedlung des Kommune-Landes in Perry County beginnen. Bis auf diejenigen, die in St. Louis blieben²⁷, begannen die Immigranten, ihre Existenz aufzubauen. Es entstanden die Orte Altenburg, Dresden, Frohna, Wittenberg, Seelitz. Als 1839 weitere neue Immigrantengruppen in Perry County ankamen, wurden die Siedlungen Paitzdorf und Johannsburg gegründet.

Als Führungspersonlichkeit trat zunehmend Pfarrer C.F.W. Walther in Erscheinung. Er zeigte mit seinen Thesen in der berühmt gewordenen „Altenburger Debatte 1841“, im



Das erste „Log Cabin College“, erbaut in Dresden/MO 1839 (oben), nach Altenburg/MO umgesetzt 1841 (links).

Quelle: Lutheran Heritage Center & Museum

²⁷ Zeitschrift für die gesamte lutherische Theologie und Kirche 1841 / III. Briefdokument Pfarrer Löber: Ungefähr die Hälfte der ausgewanderten Lutheraner (zumeist Handwerker mit Arbeitschancen) blieben in St. Louis und gründeten eine eigene Gemeinde unter Pfarrer Otto Hermann Walther, dem älteren Bruder von C.F.W. Walther.

Disput mit dem Juristen Dr. Marbach, überzeugende Wege für die Gemeinde auf, ihre Kirche zu gestalten und ihren Glauben zu leben. Er war der kluge Kopf, der auch bereits im Dezember 1839 die ehemals schon in Deutschland von Pfarrer Martin Stephan geplante Errichtung einer Schule verwirklichte. Eine der ersten Blockhaus-Hütten in Dresden/MO wurden dafür erbaut, um ganz gezielt, neben der Erziehung der Kinder, auch die Ausbildung von Lehrern und Pastoren mit Hochschulniveau abzusichern. Dieses erste College „Concordia“, in dem Jungen und Mädchen gemeinsam unterrichtet wurden, ist später mehrmals an andere Orte versetzt worden und hat sich zum heutigen berühmten „Concordia Log Cabin College“ in St. Louis entwickelt.

Diese Hochschule für Lehrer, Pfarrer, Vikare, Missionare wurde zum Ausgangspunkt einer bis dahin unvorstellbaren Erfolgsgeschichte der Lutherischen Kirche Missouri, da von hier aus die ausgebildeten Geistlichen in die „deutschen Bundesstaaten“ Missouri, Indiana, Ohio, Illinois und Arkansas zur weiteren Missionierung gesandt wurden. In diesem Gebiet des „mittleren Westen“, bestehend aus neu erschlossenem Farmerland, das erst zwischen 1802 und 1836 den Status von US-Bundesstaaten erhalten hatte, mangelte es bis dahin an jeglicher Seelsorge und Bildungsmöglichkeit. Außerdem übernahmen die sächsischen Immigranten, nach ihrer eigenen Integrierung, hilfreich die Unterstützung deutscher Neuankömmlinge, die sie in den großen Hafenstädten New Orleans und New York in Empfang nahmen und in dünn besiedelte „deutsche“ Gebiete zur Ansiedlung geleiteten. Ein gut funktionierendes Netzwerk mit einer Vielzahl starker und später auch finanzkräftiger Gemeinden entstand, damit wurde das Prinzip der Freikirche ermöglicht. Der Pfarrer C.F.W. Walther wurde zur absoluten Leitfigur.



Luther-Turm in der heutigen Universität „Concordia Seminary“ in St. Louis/MO.

Quelle: *Wikimedia-Commons*

Ab 1844 hatte er eine Zeitung herausgegeben: „Der Lutheraner“. Damit erschlossen sich Kontakte, auch wieder nach Deutschland, wo er anlässlich seiner persönlichen Besuche die Gründung der Freikirche im Jahr 1876 unterstützte (ELFK). Mit diesem „Medium Zeitung“ als Informationsträger war es von nun an möglich, unzählige Gemeinden zu erreichen und diese in Pfarrer-Versammlungen, den Synoden, zusammenzuführen. So entstand, außer einigen anderen Synoden, 1847 die Missouri-Synode, deren Präsident C.F.W. Walther wurde. Nach mehrjährigen Richtungskämpfen setzte sich die Missouri-Synode durch, und die meisten anderen Synoden traten dieser bei. Pfarrer

C.F.W. Walther, ab 1850 auch Theologie-Professor, stand bis zu seinem Lebensende 1887 der Trinity Church St. Louis/Missouri (Dreifaltigkeits-Kirche) und der Universität „Concordia Seminary“ vor.

Durch die ehemaligen 665 Sächsischen Lutheraner, die einst als Auswanderungsgesellschaft 1838 unter der Führung von Pfarrer Martin Stephan von Dresden aus nach Missouri aufbrachen, um ihren lutherischen Glauben zu leben, entwickelte sich unter Pfarrer C.F.W. Walther aus Bräunsdorf/Limbach-Oberfrohna die heute zweitgrößte lutherische Kirche der USA mit 2,4 Mio. Mitgliedern. Trotz vieler Opfer wurde diese von Dresden ausgehende lutherische Bewegung zu einer unglaublichen Erfolgsgeschichte.

Pfarrer C.F.W. Walther wird auf Grund seiner Verdienste hoch verehrt und als „Luther Amerikas“ bezeichnet.

©Renate Schönfuß-Krause

Januar 2018

Weitere Quellen:

- Benrath, G.A.: Der Pietismus im 19. und 20. Jahrhundert, Bd.3. Vandenhoeck & Ruprecht / Göttingen.
- Schlögl, Rudolf: Alter Glaube und moderne Welt. Europäisches Christentum im Umbruch 1750-1850. Wissenschaftliche Buchgesellschaft, Darmstadt 2013.
- Köstering, Johann Friedrich: Auswanderung der sächsischen Lutheraner im Jahr 1838, Zweite Auflage, St. Louis Mo., Verlag A. Wiebusch u. Sohn 1867. Missouri.
- Vehse, D. Carl Eduard: Die Stephan'sche Auswanderung nach Amerika. Mit Actenstücken. Dresden, P.H. Sillig, 1840.
- Allgemeine Kirchenzeitung: Jahrgänge 1832, 1838, 1839, 1840, 1841.
- Passagierlisten Ship „Olbers“ 1838/39
- Carla Jordan, Director Lutheran Heritage Center, Altenburg/MO: Personendaten, Schriftwechsel.
- Fischer, Ludwig: Das falsche Märtyrerthum oder die Wahrheit in der Sache der Stephanianer. Leipzig. Verlag von Wilh. Alex. Künzel 1839.
- Bretschneider, Neander, Franke: Journal für Prediger, Halle 1840, Band 97.
- Rudelbach, Guericke: Stimmen ausgewanderter Lutheraner am Missouri. In: Zeitschrift für die gesammte luth. Theologie und Kirche. 2. Jahrgang, Leipzig 1841, Verlag B. Tauchnitz.
- Rationalis Cordatus: Pietisten, Stephanianer, Mystiker, Altlutheraner. Leipzig 1842. Verlag H. Weinedel.